

Atropa Belladonna L.

Syst. sex. Pentandria Monogynia. — *Syst. nat.* Luridae L., Solaneae Juss.

Char. gen. Kelch: einblättrig, tief 5spaltig, stehen bleibend. Blumenkrone: glockenförmig, Röhre an der Basis zusammengezogen, oben erweitert, Rand klein, ziemlich regelmässig 5theilig, nach aussen gebogen. Staubgefässe fünf gleiche, die Staubfäden an der Basis behaart, an der Spitze gekrümmt. Narbe ausgerandet. Frucht: eine zweifächrige vielsaamige Beere. Saamenträger: zwei mittelständige, rund herum Saamen tragend. Saamen klein, zahlreich.

Char. speciei. Krautartig, Blätter eirund, an beiden Enden zugespitzt, ganzrandig, fast glatt, Blüthenstiele einblumig, Blumen überhängend.

Synonyme: Atropa Belladonna L. und der Autoren, Belladonna trichotoma Scopoli.

Deutsche: Gemeines Tollkraut, Tollkirsche, Wolfskirsche, Irrbeere, Saukraut, Schön Mädchen, grosser Nachtschatten, Wuthbeere etc.

Vaterland: An Abhängen der Berge unter Gesträuch und in lichten Wäldern, in fettem Boden (bes. Kalkboden): fast ganz Deutschland, Schweiz, Frankreich, England, Spanien, Italien bis in Sicilien. Blüht im Sommer.

Beschreibung: Wurzel ausdauernd, dick, schief-herabsteigend, walzenförmig, nach unten verdünnt, etwas knotig, ästig, stark faserig, aussen schmutzig gelb, innen weiss. Stengel 2 — 5 F. hoch, aufrecht, stielrund, wenig gerieft, etwas drüsig weichhaarig, unten einfach, dann dreitheilig, die Aeste zweitheilig. Blätter gestielt, wechselständig, gross, die Adern der Unterseite und die Blattstiele drüsig weichhaarig, die astständigen zu zweien, dann das eine kleiner. Blumenstiele einzeln oder zu zwei bei den Blattachsen, weichhaarig. Kelchtheile eirund, zugespitzt, drüsig weichhaarig. Blumenkrone Zoll lang, schmutzig grüngelb mit bräunlichen Adern, nach oben schmutzig purpur-violett. Staubgefässe fast von der Länge der Krone. Pistill von der Länge der Staubgefässe, unter dem Germen eine Honigdrüse, der Griffel an der Spitze gekrümmt. Narbe kopfförmig ausgerandet. Die reife Beere auf dem ausgebreiteten Kelche sitzend, kugelig, glänzend schwarz, innen mit röthlichem Saft. Die Saamen nierenförmig bräunlich.

Off. Herba Belladonnae. — Radix Bell. — *Praep.* Extractum Bell. — Die Blätter werden vor dem Blühen gesammelt, sind frisch von betäubendem Geruch und ein wenig scharf zusammenziehendem Geschmack. Die Wurzel muss im Frühjahr oder Spätherbst gesammelt werden, sie ist frisch von



Atropa Belladonna

F. G. W. Schimper del. nat. det. H. B. K.

Airapa Bellar



widrigem betäubendem Geruch und ekelhaft süßlichem, etwas zusammenziehendem Geschmack, trocken ist sie hart, fast weiss, ohne Geruch.

Chemische Beschaffenheit: Rud. Brandes fand in dem Kraute ein Alcoloid (das Atropium oder Atropin) an Aepfelsäure gebunden. Ganz rein erscheint es blendend weiss, bildet prismen- oder nadelförmige, durchsichtige, glänzende Kristalle; minder rein ist es gelblich weiss, kristallisirt schwerer, bildet wachsähnliche Flocken, ein sandartiges Pulver, oder eine gallertartige Substanz. Es ist geschmack- und geruchlos, in kaltem Wasser und Alcohol fast unauflöslich, in kochendem Wasser wenig, in kochendem Alcohol mehr, setzt sich aber beim Erkalten meist wieder ab. Mit Kalilauge erhitzt, entwickelt sich Ammoniak. Hitze zerstört und verkohlt es. Mit den Säuren bildet es kristallisirbare sehr leicht lösliche Salze, die aber immer noch sauer reagiren. Der Dunst dieser Salze bringt narkotische Wirkungen hervor, Erweiterung der Pupille, Betäubung u. s. w. Schwefelsaures Atropin in geringer Menge gekostet brachte in kurzem Erweiterung der Pupille, heftige Kopfbetäubung, Gliederzittern, Frost und Hitze, erschwerte Respiration und langsamen Pulsschlag hervor, nach einer halben Stunde war die stärkste Wirkung vorüber. Die Wurzeln enthalten Atropin in geringerer Menge, reichlicher die Saamen.

Nutzen: Aus den Beeren kann eine grüne Malerfarbe bereitet werden. Das ganze Gewächs ist scharf narkotisch, die Beeren, die anfangs süßlich schmecken, haben oft zu Vergiftungen Anlass gegeben, doch sind Kraut und Wurzel giftiger. Brechmittel und viel säuerliches Getränk dienen als Gegenmittel, ferner Pflanzensäuren, starker Kaffee, Ammonium, Kampfer, Essig-naphtha, Milch u. a. m. Als Heilmittel wird die Belladonna äusserlich gebraucht in Umschlägen zur Vertheilung einfacher Drüsenverhärtungen, um das Auge bei Staaroperationen zur Erweiterung der Pupille; innerlich beim Keichhusten, in der Wasserscheu, in ganz kleinen Dosen als Schutzmittel gegen das Scharlachfieber bei herrschenden Epidemieen, endlich in manchen Krankheiten des Nervensystems, Lähmungen, Convulsionen, Epilepsie u. s. w. Die Eigenschaft, die Pupille zu erweitern, hat man als Mittel vorgeschlagen, um Vergiftungen durch Belladonna und ähnliche narkotische Substanzen zu erkennen, indem man den verdächtigen Stoff auf das Auge von Thieren anwendet.

Erklärung der Kupfertafel 8. *Ein blühender Zweig und der untere Theil der Pflanze mit einem grossen Stück der Wurzel in nat. Gr. a. der Kelch mit dem Pistill nach dem Blühen und b. die Blumenkrone aufgeschnitten, nat. Gr. c. ein Staubgefäss vergr. d. eine Beere ganz und e. dieselbe quer durchgeschnitten, nat. Gr. f. ein Saame nat. Gr. g. derselbe vergr. und h. ebenso der Länge nach aufgeschnitten.*